

Schwyz, 12. März 2025

Kleine Anfrage KA 8/25: Wie stark bedroht PFAS unsere Lebensgrundlage?

Beantwortung

1. Wortlaut der Kleinen Anfrage

Am 13. Februar 2025 haben Kantonsrätin Doris Pöpplein und vier Mitunterzeichner folgende Kleine Anfrage eingereicht:

«PFAS sind Industriechemikalien, die vielfältig eingesetzt werden wie zum Beispiel in Feuerlöschschäumen, Textilien, Imprägnierungen (zum Beispiel in Outdoorjacken), Farben, Papierbeschichtungen (zum Beispiel in Einweg-Lebensmittelverpackungen), Kunststoffen, Elektronik, Batterieherstellung, Wärmepumpe und Skiwachs. In die Umwelt freigesetzte PFAS stellen ein potenzielles Risiko für die menschliche Gesundheit dar, da sie hauptsächlich über die Ernährung in den menschlichen Körper gelangen und sich dort teilweise anreichern können. Im Rahmen einer Schweizer Gesundheitsstudie wurden in allen 700 untersuchten Blutserumproben PFOA, PFHxS und PFOS gefunden.»¹

Folgende gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Erkrankungen werden mit hohen PFAS-Werten im Blut verbunden: Erhöhte Cholesterinwerte, erhöhte Harnsäurespiegel, reduzierte Nierenfunktion, verringerte Immunantwort nach Impfungen, veränderter Spiegel von Schilddrüsenhormonen und Sexualhormonen, Verringerung der Fruchtbarkeit bei Frauen, späteres Alter für den Beginn der Menstruation bei Mädchen, frühere Menopause, erhöhter Blutdruck während der Schwangerschaft und geringeres Geburtsgewicht von Säuglingen. Ausserdem wurde der Zusammenhang mit verschiedenen Arten von Krebs nachgewiesen.»²

Am 1. Februar 2024 wurden für bestimmte Lebensmittel tierischen Ursprungs Höchstwerte für vier prioritären Substanzen PFOS, PFOA, PFNA und PFHxS und deren Summe festgelegt. Im August 2024 musste Sankt Gallen den Verkauf von belastetem Rindfleisch stoppen.³ Für Trinkwasser sowie Wasser in öffentlich zugänglichen Bädern und Duschanlagen bestehen auch schon drei PFAS-Höchstwerte.⁴ Der Bund hat die Verantwortung, für den Schutz der Bevölkerung Grenzwerte zu erlassen. Die Kontrolle und Einhaltung der Grenzwerte ist Sache der Kantone. Gemäss Art. 13 der Verordnung zur Reduktion von Risiken beim Umgang mit bestimmten besonders gefährlichen

Stoffen, Zubereitungen und Gegenständen (Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung, ChemRRV; SR 814.81), überwachen die Kantone die Einhaltung der Bestimmungen dieser Verordnung, soweit die Zuständigkeiten nicht anders geregelt sind.

Für die Sanierung von belasteten Standorten und Trinkwasser werden hohe Kosten auf die Schweiz zukommen. Gemäss einer Schätzung im Rahmen des "Forever Pollution Projects" sind mit minimal 1 Milliarde Franken und maximal 26 Milliarden für den Zeitraum von 20 Jahren zu rechnen. Dies macht 50 Millionen bis 1.3 Milliarden jährlich⁵ Das ist sehr viel Geld!

Und wie sieht es im Kanton Schwyz aus? Gemäss SRF sind sechs PFAS- belastete Standorte bekannt: Die Altdeponien Schweigacher (Ingenbohl), Lidwil (Altendorf), Waldisberg (Freienbach), Horbenloch (Einsiedeln), Chüelochtobel (Küssnacht) und Bernerhöhe (Arth). Zudem bestehe der Verdacht auf eine PFAS-Belastung in der Feuerwehr-Übungsanlage Wintersried (Seewen).⁶

Vor diesem Hintergrund bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen.

- 1. Wie schätzt der Regierungsrat im Moment die Belastung mit PFAS im Kanton Schwyz ein und auf welche Annahmen und Daten kann sich der Regierungsrat dabei stützen?*
- 2. Wie stellt der Kanton die Einhaltung der seit 2024 geltenden Höchstwerte für PFAS für bestimmte Lebensmittel tierischen Ursprungs sicher?*
- 3. Wie plant der Kanton, die Schwyzer Bevölkerung und die landwirtschaftliche Produktion vor negativen Auswirkungen von PFAS zu schützen?*

Wir bedanken uns im Voraus für die Beantwortung der Fragen.»

¹ <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/lebensmittel-und-ernaehrung/lebensmittelsicherheit/stoffe-im-fokus/kontaminanten/per-und-polyfluorierte-alkylverbindungen-pfas.html>

² <https://www.srf.ch/wissen/gesundheit/wachsende-belastung-mit-pfas-machen-uns-trinkwasser-und-lebensmittel-krank>

³ <https://www.srf.ch/news/schweiz/chemikalien-in-lebensmitteln-kanton-st-gallen-stoppt-den-verkauf-von-belastetem-fleisch>

⁴ <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/lebensmittel-und-ernaehrung/lebensmittelsicherheit/stoffe-im-fokus/kontaminanten/per-und-polyfluorierte-alkylverbindungen-pfas.html>

⁵ <https://www.srf.ch/news/schweiz/giftstoffe-karte-der-ewigen-belastungen-hier-sind-pfas-zu-finden>

⁶ <https://www.srf.ch/sendungen/kassensturz-espresso/kassensturz/ewigkeitschemikalien-pfas-sanierungen-so-steht-es-in-ihrem-kanton-1>

2. Antwort des Umweltdepartements

2.1 Allgemein

Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS) sind eine Stoffgruppe, die mehrere Tausend verschiedene Chemikalien umfasst. Über die letzten Jahrzehnte wurden sie in vielen Alltagsprodukten und industriellen Prozessen eingesetzt. Mittlerweile sind die Chemikalien weltweit verbreitet und wegen ihrer hohen Stabilität kaum abbaubar («Ewigkeitschemikalien»). Über belastete Böden und verschmutztes Trinkwasser können PFAS in Lebensmittel gelangen. Sie gelten als möglicherweise krebserregend.

Seit 2011 werden verschiedene PFAS-Verbindungen weltweit verboten oder laufend reguliert. Mit Höchstwerten soll die Bevölkerung geschützt werden. Seit letztem Jahr gibt es Höchstwerte für Trinkwasser, Fleisch, Fisch und Eier. Die Höchstwerte sollen auf weitere Lebensmittel wie Milch und Milchprodukte sowie Lebensmittel pflanzlicher Herkunft ausgeweitet werden.

Die Festlegung von Höchstwerten basiert einerseits auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und andererseits auf der Marktsituation, die aufzeigt, wie stark einzelne Lebensmittel belastet sind. Die Festlegung von Höchstwerten hat zum Ziel, zu stark belastete Lebensmittel aus dem Markt zu nehmen.

2.2 Beantwortung der Fragen

2.2.1 Wie schätzt der Regierungsrat im Moment die Belastung mit PFAS im Kanton Schwyz ein und auf welche Annahmen und Daten kann sich der Regierungsrat dabei stützen?

Laut Angaben des Feuerwehrenspektorats spielte der Einsatz von fluorhaltigem Schaum in der Vergangenheit im Kanton Schwyz nur eine geringe Rolle. Erstmals in den 1990er-Jahren eingesetzt, kam dieser Schaum ab 2009 zunehmend seltener zum Einsatz. Generell wurde im Kanton Schwyz nur sehr wenig Schaum verwendet. Im letzten Jahr wurden die Feuerwehren mit fluorfreiem Schaum ausgerüstet, während alte fluorhaltige Schäume eingesammelt und entsorgt wurden. Eine Umfrage ergab, dass Feuerwehrrübungen vorwiegend in der Übungsanlage für Feuerwehr und Zivilschutz (UFZ) in Seewen stattfanden. An diesem Standort zeigen aktuelle Untersuchungen erwartungsgemäss hohe PFAS-Belastungen im Untergrund.

Des Weiteren ist im Kanton Schwyz keine grosse PFAS-verarbeitende Industrie angesiedelt. Auch der Ackerbau, der potenziell als Eintragungspunkt für Pflanzenschutzmittel wie Trifluoressigsäure (TFA) – ebenfalls ein PFAS – infrage kommt, spielt in der Region nur eine untergeordnete Rolle. Dennoch sind Spuren von PFAS im Boden voraussichtlich im gesamten Kantonsgebiet nachweisbar.

Diese Einschätzungen beruhen auf aktuellen Kenntnissen und Messdaten, Rückmeldungen der Feuerwehren und des Feuerwehrenspektorats sowie schweizweiten Untersuchungsergebnissen, unter anderem vom Bundesamt für Umwelt (BAFU).

2.2.2 Wie stellt der Kanton die Einhaltung der seit 2024 geltenden Höchstwerte für PFAS für bestimmte Lebensmittel tierischen Ursprungs sicher?

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen und der Verband der Kantonschemiker informierten an einer Medienorientierung im Februar 2025 über das anstehende PFAS-Monitoring 2025. Es werden dabei schweizweit insgesamt 900 lokale und importierte Lebensmittelproben (Fisch-, Fleisch- und Eierproben) untersucht, um ein Bild der Marktsituation zu erhalten und Höchstwerte sowie Massnahmen zur Reduktion festzulegen.

Der Bund analysiert gleichzeitig auch Milch- und Milchprodukte und plant Untersuchungen für Lebensmittel pflanzlicher Herkunft. Auch der Kanton Schwyz beteiligt sich am PFAS-Monitoring. Die Ergebnisse werden Ende 2025 vorliegen. Ziel der Untersuchungen ist, eine bessere Datenlage zur Konzentration von PFAS in verschiedenen Lebensmitteln zu erhalten. Auf dieser Basis wird der Bund über weitere Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung entscheiden. Denkbar sind auch Höchstwerte für PFAS in pflanzlichen Lebensmitteln.

Das Laboratorium der Urkantone (LdU) verfügt über die Methoden zur PFAS-Bestimmung und untersucht seit 2022 PFAS auch im Trinkwasser. Bisher wurden keine Höchstwerte überschritten.

2.2.3 Wie plant der Kanton, die Schwyzer Bevölkerung und die landwirtschaftliche Produktion vor negativen Auswirkungen von PFAS zu schützen?

Gemäss Bund sind Resultate aus dem Monitoringprogramm Ende 2025 zu erwarten. Der Kanton Schwyz wird im Rahmen seiner Vollzugstätigkeiten in den Bereichen Umwelt- und Gewässerschutz wie auch Landwirtschaft die Vorgaben des Bundes umsetzen.

Das Amt für Umwelt und Energie (AfU), das Amt für Gewässer (AfG) wie auch das Amt für Landwirtschaft (AFL) nehmen die Problematik der PFAS sehr ernst und arbeiten eng mit den zuständigen Bundesstellen zusammen, um sicherzustellen, dass das Grundwasser und damit das Trinkwasser und auch die Landwirtschaft im Kanton Schwyz vor den negativen Auswirkungen dieser Chemikalien geschützt sind. Das LdU ist dabei die zentrale Anlaufstelle bei der Analytik und der Lebensmittelüberwachung. Die Schutzstrategie im Falle einer Grenzüberschreitung der Messwerte ist mehrdimensional:

Schutz der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlage
Sollte eine PFAS-Kontamination festgestellt werden, wird das AFL gemeinsam mit dem AfU evaluieren, welche Massnahmen erforderlich sind, um die Auswirkungen auf die Landwirtschaft zu minimieren. Dabei wird darauf geachtet, dass keine neue Kontamination von landwirtschaftlich genutzten Böden und Gewässer eintritt.

Zuständigkeit und Kommunikation

Bei Lebensmitteln (inkl. Trinkwasser) ist das LdU zuständig. Die Kommunikation respektive die Koordination der Kommunikation läuft ausschliesslich über das LdU. Bei Oberflächengewässern ist es das AfG und beim Grundwasser, beim Boden und allgemein bei belasteten Standorten (z. B. Industriearealen, Deponien) das AfU. Das AFL unterstützt den zentralen Informationsfluss der erwähnten kantonalen Fachstellen. Eine klare und konsistente Kommunikation ist entscheidend, um Verunsicherung unter der Bevölkerung zu vermeiden. Auch in Bezug auf etwaige Sanierungsmassnahmen ist es wichtig, dass die Kommunikation transparent und koordiniert erfolgt.

Sensibilisierung und Information der Landwirte

Viele Landwirtschaftsbetriebe sind in Bezug auf PFAS gemäss AFL bereits sensibilisiert. Es ist den zuständigen Behörden jedoch bewusst, dass konkrete Handlungsanweisungen und Massnahmen bei Sanierungsbedarf noch fehlen und daher Unsicherheit erzeugen können. Wichtig ist, dass im Falle von PFAS-Belastungen präzise und praktische Handlungsempfehlungen durch das AFL an die Landwirte übermittelt werden. Zudem wird die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Verbänden und den betroffenen Betrieben fortgeführt, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, die auf die spezifischen Gegebenheiten vor Ort abgestimmt sind.

Vorgaben und künftige Massnahmen

Würden in der Zukunft neue Vorgaben oder Massnahmen erforderlich, insbesondere zur Sanierung von belasteten Flächen oder zur Prävention weiterer PFAS-Kontaminationen, wird das AfU gegebenenfalls zusammen mit dem AFL sicherstellen, dass diese im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen und den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen erfolgen.

3. Zustellung

Fragesteller; Kantonsratspräsident; Fraktionspräsidenten; Mitglieder des Regierungsrates; Staatschreiber; Sekretariat des Kantonsrates; Beauftragter für Information und Kommunikation; Departement des Innern; Volkswirtschaftsdepartement; Umweltdepartement; Medien.

Umweltdepartement des Kantons Schwyz

Der Departementsvorsteher:

Sandro Patierno, Landesstatthalter

Zustellung an die Medien: 13. März 2025